Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen:
Bocholt, Nobelstr. 6. Fernruf 92 und 97.
Rhede: J. Heinrichs.
Anholt: W. Wolsing.
Werth: Th. Perras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 90 | Freitag, den 1. April | Jahrgang 1927

Tagesfragen.

Mit dem Reichsschulgesetz soll es nunmehr ernst werden. Verfolgt man die liberale Presse, so kann man feststellen, daß sowohl die demokratische wie volksparteiliche Richtung des Liberalismus im Kampf gegen die konfessionelle Schule wetteifert. Daneben wird dann noch versucht, den Parteien, die für die Sicherung dieser Schule eintreten, so dunkle Absichten zu unterschieben, wie die, daß gleich nach Ostern die vom Reichsinnenministerium vorbereitete Vorlage im Reichstag „durchgepeitscht" werden solle, um sie so, wie man im Sturm eine Festung nimmt, mit kühnem Elan, der den Gegnern keine Zeit zur Prüfung und Ueberlegung läßt, durch alle drei Lesungen hindurchzubringen. Solche Absichten bestehen tatsächlich, soweit das Zentrum in Frage kommt, ganz und garnicht. Ihm liegt vielmehr an einer möglichst nachdrücklichen und gründlichen Behandlung dieses wichtigen Stoffes. Daß der Entwurf des Reichsschulgesetzes unmittelbar nach Ostern dem Reichstag vorgelegt werden soll, entspricht einem ausdrücklichen Wunsche des Zentrums, der schon bei den Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierungskoalition zum Ausdruck gebracht und angenommen worden ist. Jedoch dürfte vor den großen Sommerferien kaum mehr als die erste Lesung des Gesetzes sich vollziehen. Die Hauptarbeit wird im Herbst durchzuführen sein. Allerdings legt das Zentrum auch entscheidendes Gewicht darauf, daß diese wichtige Angelegenheit möglichst noch in diesem Jahre geregelt wird. Das möge man sich namentlich im Lager der Deutschen Volkspartei merken, derjenigen von den vier Regierungsparteien, die einem Reichsschulgesetz, das der Konfessionsschule das ihr gebührende Recht sichert, widerstrebt und die sich deshalb auch in ihren parlamentarischen Kreisen von der alsbaldigen Vorlage des Entwurfs wenig angenehm berührt zeigt, obwohl ihre Vertreter in den Vorverhandlungen um die jetzige Regierungskoalition ausdrücklich zugestimmt haben, daß das Reichsschulgesetz alsbald zur Beratung und Beschlußfassung gestellt werden sollte. Die Deutsche Volkspartei wird, — nachdem sie in allgemeinpolitischen Dingen bislang auf die Wünsche der Deutschnationalen so stark Rücksicht genommen hat — nun auch nicht umhin können, dem Zentrum bezüglich seiner kulturpolitischen Wünsche gerecht zu werden. Und diese Wünsche sind ganz fest umrissen und sie werden sich nicht ändern. Wenn die volksparteiliche „Kölnische Zeitung" auf Männer wie Dr. Ernst Michel und Dr. Leo Weismantel, hinweisen zu müssen glaubt, an sich überzeugte und ideal gesinnte Katholiken, die, vom Volksgemeinschaftsgedanken ausgehend, dem Abbau der Bekenntnisschule das Wort reden, so genügen doch die von dem Blatt gleichfalls zitierten Ausführungen des Jesuiten Joseph Schröteler in den „Stimmen der Zeit" zur Gewinnung der Erkenntnis, daß die katholische Kirche auf die Konfessionsschule nicht verzichten kann und daß es sich hierbei um eine grundsätzliche katholische Angelegenheit handelt. Die katholische Bevölkerung Deutschlands aber hat Anspruch darauf, daß dieser Standpunkt in der Gesetzgebung respektiert wird. Die widerstrebenden volksparteilichen Kreise mögen nicht darüber im Unklaren sein, daß ihn das Zentrum auf Biegen und Brechen durchfechten wird.

*

Am Samstag, dem 19. März, hat Dr. Wirth in Freiburg i. B. in einer Reichsbannerversammlung eine Rede gehalten, in der er nach einem Bericht der Telegraphen-Union den Satz geprägt haben soll, bei den Reichstagskämpfen um den Reichsetat könne es möglich sein, daß die Lage der Regierung sehr schwierig werde, denn die sozialdemokratische Front im Reichstag sei stärker als die Front des Besitzbürgerblocks. Dieser Satz forderte Widerspruch heraus, und wir haben im Anschluß an seine Wiedergabe widersprochen. Nun wird aber in einer Zuschrift aus Baden, die die „Köln. Volksztg." veröffentlicht, festgestellt, daß Dr. Wirth etwas ganz anderes gesagt hat. Nicht im Hinblick auf die „Reichstagskämpfe um den Reichsetat", sondern unter Hinweis auf das Problem des Arbeitszeitnotgesetzes hat Dr. Wirth ausgeführt: Es gebe im Reichstag eine gewisse soziale Front von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, und diese werde stärker sein als jegliche Idee von der Bildung eines Besitzbürgerblocks. Gegen diese Ausführungen Dr. Wirths haben wir selbstverständlich nichts einzuwenden, denn hier wird im Gegensatz zu der ersten Lesart ganz entschieden mit dem Märchen aufgeräumt, als ob die jetzige Regierungskoalition ein sogenannter Besitzbürgerblock sei, eine Bezeichnung, die freilich aus Dr. Wirths politischem Wörterbuch stammt.

*

Denjenigen, die Vermögenssteuer zu zahlen haben, steht in den nächsten Wochen unter Umständen eine unangenehme Ueberraschung bevor: sie haben nämlich damit zu rechnen, eine Nachzahlung leisten zu müssen. Bekanntlich wurde Anfang des Jahres 1926 ein sogenanntes Steuermilderungsgesetz erlassen, in dem die Umsatzsteuer gesenkt wurde. Neben dieser und anderen Steuererleichterungen enthielt es auch die Bestimmung, daß die am 15. Mai fällig gewesene Rate der Vermögenssteuer nicht erhoben wurde. Diese Nichterhebung erfolgte aber nicht so ohne weiteres; das Gesetz enthielt vielmehr noch eine einschränkende Bestimmung. Wenn nämlich, so hieß es im Gesetz, im Kalenderjahr 1926 weniger als 400 Millionen Mark Vermögenssteuer aufgebracht werden, „so erhöht sich die erste nach dieser Feststellung fällige Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer um eine entsprechende Nachzahlung." Eine offizielle Feststellung, wieviel Vermögenssteuer bisher eingegangen ist, ist noch nicht erfolgt. Nach den bisher vorliegenden Steuerausweisen sind aber im Kalenderjahr 1926 insgesamt 321.6 Millionen Mark aufgekommen. Es fehlen also noch rund 78 Millionen, damit das oben erwähnte Gesetz nicht in Kraft tritt. Der letzte Termin, an dem Vermögenssteuer zu zahlen war, war der 15. Februar 1927, und es ist nun die Frage, ob nach Verrechnung der an diesem Termin eingegangenen Steuern die 400 Millionen erreicht werden oder nicht. Auffallend bei dem damaligen Gesetz ist die Bestimmung, daß die Einnahmen im Kalenderjahr und nicht im Finanzjahr, das bekanntlich vom 1. April bis 31. März läuft, zugrunde gelegt wurden. Infolgedessen ist die Berechnung, welche Steuern im Kalenderjahr nun aufgekommen sind, nicht ganz eindeutig. Eine alsbaldige Klärung der Frage ist geboten. Hoffentlich ergeht sie in der Richtung, daß keine neue Steuerbelastung erfolgt. Denn wenn diese auch rein formell gerechtfertigt sein könnte, so können doch die schwierigen Verhältnisse, mit denen sie rechnen müßte, nicht als nebensächlich betrachtet werden.

Um den Osterurlaub des Reichsaußenministers.

× Berlin, 31 März. (Eig. Drahtb.)

Die Gerüchte über eine bevorstehende Italienreise des Reichsaußenministers scheinen sich zum Teil darauf zu stützen, daß die Gattin Dr. Stresemanns die Osterwoche in Rom zu verbringen und hieran noch einen weiteren Aufenthalt auf italienischem Boden anzuschließen gedenkt. Es erscheint aber mehr als zweifelhaft, ob auch der Reichsaußenminister selbst eine Osterfahrt nach Rom unternimmt. Eine solche Annahme stellt sich schon allein um deswillen als wenig begründet dar, weil Dr. Stresemann auf einer Reise nach Rom selbstverständlich auch dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini einen Besuch abzustatten gezwungen wäre. Nun wäre ja an und für sich gegen eine solche Begegnung in normalen Zeiten nicht das mindeste einzuwenden — auch der englische Kollege Chamberlain hat sich ja bekanntlich einmal mit Mussolini getroffen — aber angesichts der gerade jetzt mit Elektrizität geladenen außenpolitischen Atmosphäre wird zweifellos eine Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Mussolini von böswilligen Elementen als eine parteiische Stellungnahme im italienisch-jugoslawischen Konflikt gedeutet werden. Es ist also schwerlich anzunehmen, daß Dr. Stresemann zu Ostern seinen Fuß auf italienischen Boden setzen wird, der in diesem Fall, d. h. also bis zur Beilegung des Adriastreitfalls, ein „heißer Boden" wäre.

Unterzeichnung des Handelsvertrags-abkommens mit Frankreich.

)!(Berlin, 31. März (Drahtb.)

Im Laufe des Donnerstags fand zwischen den Vertretern der Reichsregierung und Mitgliedern der Regierungsparteien eine Aussprache über das deutsch-französische Handelsprovisorium statt. Den Bericht erstattete Ministerialdirektor Posse. U. a. nahmen an der Besprechung auch der Reichskanzler und der Reichsaußenminister teil. Die Vertreter der Regierungsparteien brachten verschiedene Wünsche vor und betonten insbesondere, daß die Mittelindustrie nicht genügend berücksichtigt worden sei. Die 60 000 Hektoliter Wein, die in der Zeit des Provisoriums nach Deutschland eingeführt werden dürfen, bedeuten nach Ansicht mehrerer Mitglieder der Regierungskoalition eine Belastung. Von den Regierungsparteien wurde u. a. darauf hingewiesen, daß im endgültigen Handelsvertrag ein Heruntergehen unter den italienischen Zoll nicht möglich sei, wenn man den deutschen Weinbau nicht ruinieren wolle. Allerdings wurde auch anerkannt, daß die Reichsregierung bei den jetzigen Verhandlungen durch das Saarabkommen teilweise gebunden war und zu schnelleren Entschlüssen veranlaßt wurde.

*

(!) Paris, 31. März. Das Zusatzabkommen zu dem vorläufigen Pendelabkommen und dem wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich ist heute abend um 7,45 Uhr am Quai d'Orsay von dem deutschen Botschafter Herrn von Hoesch, dem französischen Außenminister Briand und dem französischen Handelsminister Bokanowski unterzeichnet worden.

Gegen den Unfug der Straßendemonstrationen.

Skandalszenen im Landtag.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: Berlin, 31. März. (Eig. Drahtb.)

In der Donnerstagsitzung des Landtages wandte sich der preußische Innenminister Grzesinski mit erfrischender Deutlichkeit u. a. auch gegen den immer noch überhandnehmenden Unfug der Straßendemonstrationen rechts- und linksradikaler Kampfverbände. Er wies mit Recht darauf hin, daß diese Veranstaltungen eine ungeheure dienstliche Inanspruchnahme der Polizeibeamten erfordern, wen jeweils die andersgesinnten politischen Organisationen Zusammenstöße und Unruhen heraufbeschwören. Würden die in Frage kommenden politischen Parteien dem Tatendrang und der Radaulust der hinter ihnen stehenden Verbände die wünschenswerten Zügel anlegen, dann wären diese gewaltigen Polizeiaufgebote überflüssig und die Aufzüge könnten ohne Störung der öffentlichen Ordnung vor sich gehen. Dann würden sich auch so bedauerliche Vorkommnisse wie die Schlacht der Völkischen und Kommunisten in Lichterfelde-Ost nicht ereignen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Haake, der sich schon vorher in seiner Rede giftig und gallig gegen den Innenminister ereifert hatte, wurde während der Ausführungen Grzesinskis abermals sehr nervös und stürmte unter großer Unruhe des Hauses gegen die Rednertribüne vor. Ein großer Teil der Verhandlungen spielte sich nunmehr in Form von Zwischenrufen des nationalsozialistischen Schreiers Haake und gebührenden Antworten des Innenministers Grzesinski ab. Der Tumult schwoll immer mehr an, auch die Kommunisten waren natürlich von den Darlegungen des Ministers nicht erbaut und zeigten sich besonders erbost, als Grzesinski entsprechende Vorkehrungen aus Anlaß der Stahlhelmtagung am 8. Mai ankündigte. Mit verdienter Schärfe brandmarkte er die unerhörte Provokationslust des kommunistischen Abgeordneten Heberlein, der sich zu der Drohung verstieg: „Wir werden am 8 Mai nicht zu Hause bleiben; wir werden aus den vaterländischen Verbänden Gipsverbände machen."

Die entschlossene Sprache des Ministers wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen. Eine sehr vernünftige Haltung gegenüber der bevorstehenden Kundgebung nimmt übrigens auch der „Vorwärts" ein, indem er schreibt:

„Der Stahlhelmtag wird die Bedeutung haben, die die Berliner Bevölkerung ihm zugestehen will, er wird an dem Viermillionen-Berlin fast unbemerkt vorübergehen, wenn die Arbeiterschaft den Stahlhelmern die kalte Schulter zeigt. Er kann zu einem bösen Zwischenspiel werden, wenn es den Kommunisten gelingt, was augenscheinlich in ihrer Absicht liegt, Zusammenstöße herbeizuführen. Die Sozialdemokraten aber lassen den Stahlhelm Stahlhelm sein."

Würde allenthalben nach diesem Rezept gehandelt, und würden alle in Uebereinstimmung mit der Forderung, welche der Innenminister neuerdings den Parteien zu Gemüte führte, die Versammlungen und Aufzüge politisch anders gerichteter Kreise unbehelligt lassen, dann bliebe nicht nur die öffentliche Sicherheit ungestört, sondern es würde wahrscheinlich auch die Demonstrationswut der radikalen Kampfverbände infolge der öffentlichen Interesselosigkeit einen erheblichen Dämpfer bekommen.

*

Sitzungsbericht.

◆ Berlin, 31. März.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Verlängerung des bestehenden Schutzpolizeibeamtengesetzes bis zum 30 Juni 1927 ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung zugestimmt.

Hierauf wird die Aussprache über den Etat des Innenministeriums bei dem Abschnitt „Polizei" fortgesetzt.

Abg. Bartels-Hannover (Dem.) wendet sich gegen die Entlassung der Schutzpolizeibeamten nach zwölfjähriger Dienstzeit und gegen die Altersgrenze bei den Polizeioffizieren.

Abg. Schwenk-Oberhausen (W. P.) stellt fest, daß die Aussprache über die Polizei sich von Jahr zu Jahr ruhiger gestaltet. Die militärischen Uebungen der Polizei, gegen die Einwände erhoben worden seien, seien in bestimmtem Ausmaße berechtigt, das ergebe sich aus der Natur der Aufgaben der Polizei. Unruhen würden am besten unterbunden, wenn der Minister Erlasse herausgebe, daß die Beamtenschaft rücksichtslos von ihrer Waffe Gebrauch mache. (Hört, hört! links; Sehr richtig! rechts.) Der Minister habe Waffen der Nationalsozialisten vorgelegt. Warum nicht auch der Kommunisten? (Zurufe links.)

Abg. Haake (Nat.-Soz.) meint, unwahr sei die Behauptung des Ministers, die Nationalsozialisten müssen schärfer beobachtet werden, weil sie angeblich Unruhen provozierten und Andersdenkende in ihren Kundgebungen stören wollten. Die Nationalsozialisten würden sich ihre Bewegungsfreiheit erzwingen. (Rufe bei den Kommunisten: Freie Bahn dem Mord!) Was die Vorgänge in Lichterfelde-Ost anlangt, so hätten die Kommunisten angefangen, indem sie einen Nationalsozialisten aus einem Eisenbahnabteil einfach hinauswarfen. (Abg. Hoffmann (K.) ruft: Sie lügen bewußt!)

Minister Grzesinski protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die unerhörte und entehrende Behauptung des Abg. Bäcker (D.-Nt.), daß die Kriminalbeamten Spitzeldienste leisteten. (Beifall bei den Regierungsparteien). In einem Bericht, der Ihnen demnächst über die Erfahrungen mit der

verlängerten Polizeistunde

zugehen wird, werden Sie ersehen, daß das, was ich von der Verlängerung der Polizeistunde erwartete, in vollem Umfange eingetreten ist. Eine erhebliche Besserstellung der Besoldung der Polizeibeamten aller Grade ist ein dringendes Erfordernis. Wenn Sie nach Aufhebung der Sperrzeit im Landtag besondere Erhöhungen bewilligen wollen, hat die Staatsregierung nichts dagegen, wenn Sie zugleich auch für die entsprechenden Einnahmen sorgen. Mit aller Entschiedenheit muß ich aber gegen die demagogische Art protestieren, hir einem sozialdemokratischen Innenminister vorwerfen zu wollen, daß

ich noch Gehälter von 90 Mark bezahle.

Es ist dabei absichtlich von der grundlegenden Regelung aus agitatorischen Gründen außer Acht gelassen worden, daß außer dem Gehalt auch Bekleidung und Verpflegung gewährt wird. Im übrigen können Sie (zu den Deutschnationalen) ja im Reich, bei Ihrer Regierung, für eine grundsätzliche Aufbesserung der Beamtengehälter sorgen. Sie dürfen auch nicht vergessen, daß es Ihre (nach rechts) Schuld ist, wenn wir heute nicht mehr das alte Heer von früher haben.

Der Zusammenbruch ist doch auch eine Folge Ihrer Politik.

(Lebhafte Zustimmung links; große Unruhe bei den Deutschnationalen.) Die Beamten müssen an allen Stellen verwendet werden können. Wenn das nicht der Fall ist, so kommen sie eben für die Entlassung als Erste in Frage. Wer nicht geeignet ist, muß beseitigt werden. Der Minister geht auf

die Unruhen

ein und wiederholt sein Wort, daß er mit allen Mitteln vorgehen werde. Er dulde nicht, daß jemand aus irgend einem Grunde sich selbst schützt. (Zurufe: Unerhört!) Wer Ruhe im Lande haben will, müsse ihm zustimmen, daß die Waffen beseitigt werden müssen. Wenn man den Unruhestiftern die Stöcke wegnehme, sinke ihr Mut. Das richtet sich auch gegen die Kommunisten. (Zurufe auf der äußersten Linken: Die Unruhen in Lichterfelde seien von den Nationalsozialisten absichtlich herbeigeführt. — Abg. Körner (Völk.): Das ist unglaublich! — Unglaublich sei, wenn die Nationalsozialisten behaupten, sie seien die Angegriffenen!) Schutz werde gewährt, wenn mit Versammlungen keine strafbaren Handlungen verfolgt werden. Aus einem Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten über die Belastung der Berliner Polizei bei Demonstrationen ergeb sich, daß im Januar d. J. 47 Polizeibereitschaften mit 3760 Beamten

wegen Demonstrationen in Alarmzustand

versetzt werden mußten. Außerdem müssen noch fast 1000 Revierbeamte außer ihrem Straßendienst für den Schutz von Demonstrationszügen hinzugezogen werden. Im Monat Februar mußten rund 58 Polizeibereitschaften mit fast 5000 Beamten in Alarmzustand versetzt werden. Diese Beanspruchung könnten die politischen Parteien dieses Hauses der Polizei dadurch sparen, daß sie auf Mäßigung der hinter ihnen stehenden Organisationen hinwirken. (Sehr richtig! links.) Ich kann nur alle diejenigen, die etwa eine Demonstration Andersgerichteter, auch die am 8. Mai, stören wollen, dringend warnen, das zu tun. Der Abg. Haake hat sich als das angegriffene Lamm hingestellt. Ueber Zweck und Ziele, Organisation und Ausbildung der

Kampftruppen seiner nationalsozialistischen Arbeiterpartei

unterrichtet ein Artikel vom 15. Nov. 1926. Darin heißt es: „Dem Terror der Marxisten begegnet man nicht mit schönen Reden und Entschließungen, sondern dadurch, daß man ihn mit gleichem Terror niederzwingt" (Hört! Hört! links, — Sehr richtig! rechts). Ich glaube Ihnen (zu den Nationalsozialisten) nicht, daß Sie sich systematisch in der Absicht der Verteidigung bewaffnen, sondern ich unterstelle, daß Sie das aus anderen Gründen tun. Es kommt darauf an, daß Sie sich überhaupt nicht mehr selbst bewaffnen. Dann werden wir Ruhe und Ordnung bald wieder völlig hergestellt haben. Ich werde diejenigen unbedingt zur Strafe führen lassen, die sich unbefugter Weise im Besitz von Waffen befinden und bitte den Landtag, mich bei diesem Bestreben zu unterstützen. (Beifall links und in der Mitte)

Abg. Borck (D. Nt.) bedauert, daß der Minister den Saal verlassen hat. Mit aller Entschiedenheit müsse die Behauptung zurückgewiesen werden, daß der Abgeordnete Becker die Kriminalbeamten als Spitzel Parteiminister als sozialdemokratischer Abgeordneter gesprochen.

Abg. Kasper (K.) wendet sich gegen die militärische Drangsalierung der Polizeibeamten durch die Offiziere. Die Offiziere seien vielfach Schweinekerle und Menschenschinder (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten. — Präsident Bartels erteilt dem Redner einen Ordnungsruf). Es ist unerhört, daß ein sozialdemokratischer Präsident sich gegen diese richtige Charakterisierung der Feinde der Beamten wendet.

Pfui Teufel über einen solchen Präsidenten.

(Präsident Bartels ruft den Redner zum zweiten Mal zur Ordnung).

Abg. Rave (Dem.) bittet den Minister, die Fürsorge für Polizeibeamte auszudehnen. Die Demokraten wünschen, daß mehr als bisher auch der Volksschüler für die Offizierslaufbahn herangezogen würde.

Abg. Paul Hoffmann (Komm.) schildert als Teilnehmer der blutigen Zusammenstöße in Lichterfelde den Verlauf dieser Ereignisse, bei denen er bekanntlich auch verwundet wurde. (Zurufe des Abg. Haake werden von den Kommunisten mit beleidigenden Zurufen, wie: „Halt die Schnauze, Du Schwindler!" beantwortet. — Präsident Bartels rügt diese Ausdrucksweise.) Als im weiteren Verlauf der Darlegungen des

Redners der nationalsozialistische Abgeordnete Zwischenrufe macht,

dringen die Kommunisten gegen die Bänke der Völkischen vor, und es gelingt angesichts der großen Erregung nur mit Mühe, eine Schlägerei zu verhindern.

Der Redner warnt die Nationalsozialisten, am 8. Mai in Berlin etwa zu versuchen, abermals eine solche Schlacht zu schlagen.

Damit schließt die Aussprache. Um 5,45 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Finanzausgleich, Einzelberatung des ganzen Etats und kleiner Haushalte.

Kriegslasten und Finanzetat.

Zwei Reichstagssitzungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

=: Berlin, 31. März (Drahtb.).

Infolge der vor kurzem gefaßten Beschlüsse des Aeltestenrates begann die Donnerstagsitzung des Reichstagsplenums bereits vormittags um 10 Uhr. Allem Anschein nach verfügen die Parlamentarier über einen sehr gesunden Schlaf, der bis weit in den Morgen hineinreicht oder aber ihre Wecker funktionieren schlecht. Denn als die Sitzung eröffnet wurde, gähnte der große Raum vor Leere. Vor Eintritt in die Tagesordnung führte der Kommunist Böttcher ein kleines Lustspiel auf. Er verlangte nämlich, daß der Reichstag sofort, noch vor Beginn der Aussprache, gegen den „imperialistischen Krieg" Chinas gegen das werktätige Volk Chinas Protest erhebe. Das Verlangen der völkerverhöhnenden Kommunisten (siehe Moskau und seine Taten!) ging in Zischen und höhnischem Lachen der übrigen anwesenden Mitglieder des Hauses unter, d. h. der kommunistische Antrag kam nicht auf die Tagesordnung.

Zum Haushalt der Kriegslasten sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Dessauer mit der ihm eigenen Beredsamkeit und Sachkenntnis. Seine Warnungen werden nicht nur dem deutschen Volk die Augen öffnen, wie schwer die Daweslasten sind, die im August 1924 zwangsweise angenommen werden mußten, um die bis zu diesem Zeitpunkt in chaotischem Zustande befindlichen Zahlungen Deutschlands in ein gewisses System zu bringen. Auch das Ausland sollte den Worten Dessauers die größte Beachtung schenken und durch sie erkennen, daß die Deutschland aufgezwungene Forcierung des Warenexports letzten Endes zum Nachteil der „Steuerstaaten" ausschlagen muß. Die Rede, die demnächst als Broschüre im Verlag der Germania-Berlin erscheinen wird, wurde in der nachfolgenden Debatte von den Wortführern aller Parteien als vorzügliche Darstellung des Reparationsproblems gewürdigt.

Die zweite Sitzung begann nachmittags um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Ganz allgemein gesprochen, hatte man bei diesen Debatten den Wunsch, die Redner möchten sich doch etwas kürzer fassen, wenn alle einzelnen Fragen in den Ausschüssen schon zur Genüge breit getreten worden sind. Viel Neues konnte man nicht hören. Man kennt ja die Ansichten der Parteien von der Rechten bis zur äußersten Linken. Für das Zentrum sprach Dr. Schetter. Er wandte sich u. a. auch dagegen, daß man ganz allgemein von einer Steuerdrückerbergerei in der Landwirtschaft spreche; denn die Rentabilität der Landwirtschaft sei eben zurückgegangen.

Kurz vor 8 Uhr, nach der Rede des Wortführers der Bayrischen Volkspartei, ergriff Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Insbesondere wandte er sich gegen Verallgemeinerungen von Mißständen. Selbstverständlich werde er dafür sorgen, daß Uebelstände beseitigt werden. Man müsse aber auch bedenken, daß es in verschiedenen Teilen des Reiches eine gewisse Steuersabotage gebe. Die Schuld liege nicht immer bei den Finanzämtern, sondern auch bei den Steuerzahlern. Die lebhaften Ausführungen des Ministers riefen bei den Regierungsparteien starken Beifall hervor. Erst gegen die Nachtstunden hin nahm die Debatte ihr Ende.

*

Die untragbaren Dawes-Lasten.

)(Berlin, 31. März.

Nach Ablehnung eines Antrags des Abg. Stöcker (Komm.) zunächst eine kommunistische Entschließung zu beraten, die von der Reichsregierung eine energische Stellungnahme gegen die imperialistische Politik Englands gegen das werktätige Volk Chinas fordert, begann der Reichstag die Beratung des Kriegslastenetats.

Abg. Dessauer (Z.) weist darauf hin, daß die Reparationslasten, wenn sie erst ihre volle Höhe erreicht haben werden, 4 Milliarden betragen, d. h. mehr als der ganze Reichsetat vor dem Kriege. Der Redner schildert Deutschlands bisherige Reparationsleistungen. Allerdings seien in den beiden ersten Jahren Deutschland mehr als 2200 Millionen Anleihen zugeflossen. Aber diese Erleichterung werde nicht von Dauer sein. Deutschland könne nicht jedes Jahr so gewaltige Anleihen aufnehmen. Deshalb sei die Frage, ob Deutschland die von ihm verlangten Leistungen aufbringen kann, noch ein offenes Problem. Selbst der Reparationsagent habe diese Frage bisher umgangen. Er habe aber bereits ausgesprochen, daß

der Dawesplan nur eine Vorbereitung auf die endgültige Regelung der Reparationen

sei. (Hört! Hört!) Die Blutmenge, die man der deutschen Wirtschaft entziehen und fremden Wirtschaften zuführen wolle, sei so groß, daß man noch garnicht übersehen könne, welche Wirkungen diese Bluttransfusion auf den Blutspender und Blutempfänger ausüben werde. Trotzdem berene das Zentrum das Vertrauen nicht, das es der Daweskommission entgegengebracht habe. Ihre Arbeit habe zum mindesten die Sachlichkeit wiederkehren lassen. Deutschland trage seine Lasten nicht, weil es sich moralisch dazu verpflichtet fühle, sondern weil es als der Unterlegene diese Leistungen vertraglich übernommen habe. Es

bestehe aber auf eine Revision dieser Lasten.

(Lebhafte Zustimmung). Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund habe die Schicksalsgemeinschaft der Völker wenigstens angedeutet. Das Problem der Kriegsschuldenregelung sei die Barrikade, die der Weg zur Völkerverständigung noch versperre. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß diese Verständigung recht bald möglich werde. Dazu gehörten vor allem die Auswirkung der Gedankengänge von Thoiry und die Entwaffnung der Welt. (Lebhafter Beifall im Zentrum).

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) ersuchte die Regierung dringend, dafür zu sorgen, daß aus dem Etat alles verschwinde, was über die uns auferlegte Zahlung von 2½ Milliarde hinausgehe. Die Besatzungskosten z. B. habe die Entente zu tragen. Sang- und klanglos sei leider das Urteil des Haager Gerichtshof in Vergessenheit geraden, daß die Abrechnung der Liquidationsentschädigungen auf die Reparationslasten ablehnte. Dabei sei das eine der größten Ungerechtigkeiten gewesen, die man gegen das deutsche Volk begangen habe. (Sehr richtig). Der Redner betonte,

daß wir nicht als Kriegsschuldige zahlen,

sondern weil wir den Krieg verloren haben. Vielleicht werde sich bald der deutsche Finanzminister den Kopf zerbrechen müssen, woher er das Geld nehmen solle und gleichzeitig der Reparationsagent, wie er das viele Geld transferieren solle. Dann sei der Zeitpunkt gekommen, wo man sich zusammensetzen werde, um eine endgültige Regelung zu finden. (Beifall bei den Demokraten).

Abg. Dr. Quaatz (Dtn.) erklärte, die Regierungsparteien seien der Meinung, daß die Lösung der Frage der Liquidationsgeschädigten noch eine Angelegenheit des laufenden Jahres sei.

Nach weiterer Debatte, die keine neuen Momente mehr ergab, wurde der Kriegslastenetat unverändert angenommen.

Kurz vor 1 Uhr wurde die Sitzung bis 3 Uhr unterbrochen.

*

Etat des Reichsfinanzministeriums und Etatsgesetz.

In der um 3 Uhr wiederaufgenommenen Sitzung wurde der Haushalt des Reichsfinanzministeriums in Verbindung mit dem Etatsgesetz in zweiter Lesung beraten.

Abg. Simon (S.) erklärte, es sei wahrlich kein Meisterstück, wie man das Defizit von ¾ Millionen beseitigt habe, durch Höherschätzung der Steuereinnahmen, Verwendung der Ueberschüsse von 1926 und Verminderung der Sozialausgaben. Das Prinzip sei geblieben, der Besitzlose müsse Steuern zahlen wie vor Jahren, die Besitzbelastung dagegen sei nicht halb so stark wie die Kassensteuern. Auch der Rückgang der Lohn- und der Umsatzsteuern sei nur ein Zeichen der Not. Der Redner beantragte Abschaffung der Zuckersteuer, Besteuerung der Spekulationsgewinne, Erhöhung der Erbschafts- und Vermögenssteuer. Beseitigt werden müsse die Steuersabotage der Landwirte. Im Kreise Insterburg seien 60 Prozent aller großen Betriebe über 400 Morgen überhaupt steuerfrei gewesen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten). Die Finanzämter trügen daran ein gerüttelt Maß Schuld.

Viele Aemter seien schon zusammengebrochen.

Das sei kein Wunder nach dem Beamtenabbau. Die Folge sei erschreckend hoher Krankheitsstand, häufigere Sterblichkeit und zunehmende Nervosität. Die Steuerrückstände müßten unter Schonung der kleinen Leute rücksichtslos beigetrieben werden. Die gesamte Finanzverwaltung müsse reorganisiert, die Steuerausschüsse müssen ausgebaut werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Gereke (Dn.) Darüber, daß die Steuerverwaltung überlastet sei, wäre man sich einig. Da müßten die Ausgaben abgebaut werden. Das habe aber der Finanzminister bereits zugesagt. Außerdem aber sei auch eine Beamtenvermehrung notwendig. Soweit sie das Ministerium gewünscht habe, sei sie ja auch im Ausschuß bewilligt worden. Der Redner befürwortet ferner einen

Abbau der jetzt 10 Prozent betragenden Zinsen für Steuerrückstände.

Ein Teil der Steuerangestellten müßten ins Beamtenverhältnis übergeführt werden. Die Beförderungsmöglichkeiten müßten verbessert werden, damit nicht soviel Beamte in besser bezahlte Industriestellungen übergingen. Der Redner wandte sich gegen den Ausdruck „Steuersabotage" in der Rede des Abgeorneten Simons. Aus der Denkschrift des Finanzministeriums ergebe sich lediglich, daß in einzelnen Fällen Ausstellungen gemacht werden müßten an der Tätigkeit der Bewertungsausschüsse. Für die Steuersabotage werden die Deutschnationalen niemals ihre Hand bieten. Gegen wirkliche Steuersabotage würde sicher der Minister energisch vorgehen.

Abg. Dr. Schetter (Z.) Leider sei die Steuerverwaltung beim Volke aus begreiflichen Gründen nicht beliebt und eine verantwortungslose Presse schwäche die Stellung der Verwaltung noch mehr. Die Klagen über zu rigoroses Vorgehen der Finanzbehörden seien verstummt. Die Grundlagen des Steuergesetzes und Tarife müßten möglichst wenig geändert werden. Die Termine müßten vermindert und in ländlichen Gegenden in bestimmte Orte verlegt werden. Steuerrückstände bis 1924 solle man niederschlagen. Allerdings sei das Lohnsteueraufkommen neunmal so hoch gewesen wie das aus landwirtschaftlicher Einkommensteuer. Das sei jedoch auf den Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft zurückzuführen. Von allgemeiner Steuerdrückebergerei in der Landwirtschaft könne man jedenfalls nicht sprechen. Wo wirkliche Steuersabotage vorkomme, müsse natürlich scharf durchgegriffen werden. Solange die Bewertung für 1926 noch nicht abgeschlossen sei, solle man die Finanzämter nicht mit einer neuen Bewertung für 1927 belästigen. Die von den Demokraten beantragte Einkommensteuerveranlagung nach dem dreijährigen Durchschnitt lehnte der Redner ab, weil die Zeit dafür noch nicht reif ist. Die von den Demokraten ferner verlangte landwirtschaftliche Einheitssteuer würde den individuell verschiedenen Verhältnissen in der Landwirtschaft nicht gerecht werden.

Abg. Cremer (D. Vpt.) bezeichnete diesen Etat als das Schlußgebinde des vorigen Finanzministers. Die schwierige Aufgabe habe dieser seinem Nachfolger überlassen. Ein Fehler des vorigen Ministers sei es gewesen, daß er die Bauabteilung aus dem Ministerium beseitigt habe, ohne eine zentrale Bauabteilung zu schaffen. Der neue Minister habe im Ausschuß angekündigt, er werde ein Experiment mit der unteren Instanz der Bauverwaltung machen, die in Baden ausreiche. Der Redner bekämpfte diese Absicht. Der Zug der Zeit fordere eine Zentralisierung beim Reich. Für die Behandlung von Handwerk und Kleingewerbe müßten neue Richtlinien an die Finanzämter herausgehen.

Abg. Höllein (K.) erklärte, der Massenbetrug sei die einzige Staasmaxime der demokratischen Republik. Auf je 900 Einwohner komme ein Steuerbeamter, weil der Reichstag so komplizierte Steuergesetze mache.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) empfiehlt den Antrag seiner Fraktion die Landwirtschaft nach vereinfachtem einheitlichen System zu besteuern. Er beantragte ferner die Einführung des dreijährigen Durchschnitts für Einkommensteuerveranlagung.

Abg. Mollath (W. V.) gab dem Protest des gewerblichen Mittelstandes gegen die steuerliche Ueberlastung Ausdruck, die sogar zur Freiheitsberaubung ausgeartet sei.

Abg. Horlacher (Bayr. Vpt.) verlangte, daß endlich einmal Stetigkeit in die Steuergesetzgebung einziehe. Schlimmste Volksverhetzung sei es, wenn die Linke immer behauptet, die Massenbelastung sei höher als die Besitzbelastung. Sie verschweige dabei, daß der Besitz auch durch Staats- und Gemeindesteuern belastet werde (Sehr richtig! rechts).

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: Das Jahr 1927 soll eine durchgreifende Vereinfachung in fachlicher und personeller Beziehung bringen. Sie muß leider mit einer Vermehrung der Veranlagungs- und Vollstreckungsbeamten beginnen. Die Rückstände von mehr als einer halben Milliarde (Hört! Hört!) sollen unbedingt eingetrieben werden, allerdings mit Rücksichtnahme auf die Bedürftigen. Die Einziehung der Rückstände sind wir aber den Lohnsteuerpflichtigen schuldig, die ihre Steuern regelmäßig abführen müssen. Die Zahl der Steuerämter werde ich im Einvernehmen mit den Ländern wesentlich vermindern. Die einzelnen Vorwürfe gegen die Finanzämter werde ich prüfen. Ich wende mich aber entschieden gegen Verallgemeinerungen. Die Durchführung der Einheitsbewertung war schwer. Da ist es kein Wunder, daß Mißgriffe vorkommen. Steuersabotage ist in einzelnen Gegenden tatsächlich vorgekommen. (Hört! Hört! links). Ich habe daher in den letzten Tagen verschiedene Strafanträge gestellt. (Erneutes Hört! Hört! links. — Lebhafter Beifall).

Abg. Meier-Baden (Soz.) schilderte an Hand von Einzelfällen welche große Summen der Buchprüfungsdienst dem Reich einbringt.

Ministerialdirektor Zarden erklärte, das Ministerium denke nicht daran, die Buch- und Betriebsprüfer zu beseitigen. Die tüchtigen Prüfer sollen Beamte werden.

Abg. Dorsch (D. Rtl.) beklagte sich über die große Zahl von Steuerarten und Steuerzetteln, die das neue Regime der Landwirtschaft gebracht habe.

Abg. Diez erklärte das Branntweinmonopol für einen Fehlschlag, weil man den Absatz des technischen Branntweins forziert habe.

Abg. Putz (Komm.) besprach die Steuerhinterziehungen der Großbauern in der Rhön.

Abg. Bülow (Soz.) wies an der Hand der Denkschrift der Reichsregierung nach, daß im großen Umfang bei der Durchführung der Bewertung Steuersabotage getrieben wurde.

Abg. Frau Arning (Soz.) kritisierte, daß die von der englischen Regierung für die deutschen Kriegsgefangenen bereits ausgezahlten vier Millionen Mark noch nicht verteilt worden sind.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Freitag 10 Uhr. Schluß gegen 10,30 Uhr.

Der Stresemann-Prozeß.

Das Protokoll der kommissarischen Vernehmung Dr. Schachts und Dr. Stresemanns.

)(Plauen, 31. März.

Die heutige Verhandlung im Stresemann-Prozeß begann mit der Verlesung der kommissarischen Vernehmung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der als Zeuge u. a. folgendes ausgesagt hat: Er habe von Anfang an dem Aufsichtsrat der Evaporator A.-G. angehört, sei gleichzeitig mit Dr. Stresemann im Aufsichtsrat gewesen, und zwar als Vorsitzender, während Dr. Stresemann stellvertretender Vorsitzender war. Er (Dr. Schacht) sei im Aufsichtsrat bis Ende 1923 gewesen. Der Aufsichtsrat habe von allen wesentlichen Geschäften der Gesellschaft Kenntnis gehabt. Unlautere Geschäfte der Gesellschaft seien ihm nicht bekannt geworden. Ueber ein großes Schrott-Geschäft, das möglicherweise in das Jahr 1920 falle, sei ihm folgendes erinnerlich: „Es handelte sich um eine Verwertung von Heeresbeständen. Litwin wurde vom Aufsichtsrat ermächtigt, das Geschäft für eigene Rechnung und eigenes Risiko zu machen. Was Dr. Stresemann in dieser Angelegenheit getan habe, darüber sei er nicht unterrichtet. Von Sondergeschäften Dr. Stresemanns mit Litwin sei ihm nichts bekannt. Er kenne Dr. Stresemann seit über 20 Jahren und halte es für ganz ausgeschlossen, daß sich dieser mit irgendwelchen anfechtbaren Geschäften befaßt habe.

Dann wurde das Protokoll der kommissarischen Vernehmung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann verlesen. Stresemann bestätigte, daß er bis zur Uebernahme des Reichskanzleramtes Mitglied des Aufsichtsrates der Evaporator gewesen sei. Litwin wohne schon seit 20 Jahren in Deutschland und die Evaporator sei ein durchaus ernsthaftes Unternehmen gewesen. Von irgendeiner Munitionsschiebung oder einem Strafverfahren habe er nichts gewußt. Dagegen sei gegen die drei Direktoren der Gesellschaft ein Verfahren wegen unerlaubter Ausfuhr nach der Tschechoslowakei eingeleitet worden. In dieses Verfahren habe er in keiner Weise eingegriffen. Vor der Einleitung des Strafverfahrens seien 29 Waggons beschlagnahmt worden, nach Ansicht der Gesellschaft zu Unrecht, weil die Ausfuhrgenehmigung nach ihrer Meinung erteilt war. Der Minister gab bei der kommissarischen Vernehmung weiter an, er sei erst im Spätsommer oder Herbst 1921 zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden bestellt worden. Er sei 1920 also nur Aufsichtsratsmitglied gewesen.

Ueber den Vertrag, den die Evaporator mit dem Reich über die Verwertung von altem Heeresgerät geschlossen habe, sei ihm folgendes erinnerlich: Der Aufsichtsrat habe damals Bedenken getragen, sich von seiten der Gesellschaft mit einem solchen Vertrag zu befassen, und zwar des Risikos wegen. Es sei deshalb beschlossen worden, daß Litwin dieses Geschäft auf seine Rechnung und auf sein Risiko mache, sich aber dabei der Einrichtung der Gesellschaft gegen Zahlung einer Vergütung bedienen durfte. Ob ihm gestattet gewesen sei, sich des Namens der Gesellschaft zu bedienen, sei ihm (Dr. Stresemann) nicht erinnerlich. Ueber das Geschäft, bei dem die 29 Waggons beschlagnahmt worden seien, wisse er nur das, was aus den Unterlagen hervorgehe, die ihm damals von Litwin auf Ersuchen um Verwendung beim Reichswirtschaftsminister zugegangen seien. Es könne sein, daß auch noch eine mündliche Unterredung mit Litwin oder einem anderen Angestellten der Firma stattgefunden habe. Er habe nicht den geringsten Verdacht gehabt, daß es sich in diesem Falle um irgendeine unzulässige Verschiebung von Kriegsmaterial handeln könne.

Dr. Stresemann gibt weiter an, er sei gar nicht in der Lage gewesen, sich um die einzelnen Geschäfte der Evaporator zu kümmern, denn er habe zu jener Zeit in etwa zwölf Aufsichtsräten gesessen. Auch sein wirtschaftliches Interesse sei nicht so bedeutend gewesen. Er habe zur Zeit noch nominell 2000 RM. Aktienbesitz und habe auch im Jahre 1920 Aktien bei der Gesellschaft besessen. Er überreiche eine Aufstellung über die Tantiemen, Dividenden und Gewinne der Gesellschaft, die ihm von der Evaporator mitgeteilt worden seien. Weitere Beträge habe er seiner Erinnerung nach nicht erhalten. Zahlungen in Devisen seien ihm nicht gemacht worden. Von einem Konto S. Gustav sei ihm nichts bekannt. Mit seinem Wissen und Willen sei es nicht eingerichtet und geführt worden. Man habe hier und da die Nase über den Juden Litwin gerümpft, wie man das in den Kreisen tat, die im allgemeinen gegen die Juden eingestellt seien. Kenntnis des Artikels der „Deutschen Tageszeitung" vom 1. Juli 1920 über Litwin habe er erst einige Tage später erhalten. Er habe sich darauf zu Dr. Schacht begeben, der ihm erklärte, daß an dieser Sache nichts dran sei und daß der Artikel ihm (Dr. Stresemann) keine Veranlassung zu geben brauche, sich weiter damit zu befassen.

Das „Konto Gustav" für die Deutsche Volkspartei.

Es wurde dann die kommissarische Vernehmung des Zeugen Rechtsanwalts Dr. Würz-Düsseldorf verlesen. Dieser gibt an, er habe 1918 nur 14 Tage lang dem Aufsichtsrat der Ausfuhr G. m. b. H. angehört, er sei wieder ausgeschieden, als er von dem nicht guten Rufe Litwins gehört habe. Demgegenüber erklärt Litwin, daß er ehrenamtlicher Geschäftsführer der Ausfuhr-Gesellschaft gewesen sei und die Aussage des Dr. Würz als Verleumdung auffasse. Diese werde er vor die Anwaltskammer bringen. Auf die Frage nach dem Konto Gustav erklärte der Zeuge Litwin, daß das Konto nicht für Dr. Stresemann, sondern für die Deutsche Volkspartei, die scherzhaft Partei Gustav genannt worden war, bestimmt gewesen war. Die Beantwortung der Frage des Rechtsanwalts Ritsch, ob Litwin Dr. Stresemann für die Deutsche Volkspartei Zuwendungen gemacht habe, wird durch Gerichtsbeschluß abgelehnt.

Litwin erklärte, er werde nur angegriffen, weil man Stresemann treffen wolle und weil er gerade das Unglück habe. Stresemann zu kennen. Er freue sich, vor einem unparteiischen Gericht das einmal aussprechen zu können. Man verfolge ihn drei Jahre auf allen Wegen. Als er nach Deutschland gekommen sei, sei er zehnmal reicher gewesen als heute. Er habe dem kaiserlichen Deutschland seine Dienste ebenso geleistet wie dem jetzigen Vaterland. Es tritt dann eine Pause ein.

Litwin, der als Vorstandsmitglied der Evaporator die vom Reich gekaufte Schrottladung nach Italien verkauft hatte, betont, daß bei dem Schrott an eine Wiederverwendung als Kriegsmaterial nicht gedacht worden sei. Dr. Stresemann sei nur zwei- oder dreimal bei ihm in Schwante gewesen. Mit sozialdemokratischen Ministern zusammen sei Stresemann niemals in Schwante erschienen.

Darauf wurde der Zeuge Müller vernommen, der wegen Differenzen in der Devisenangelegenheit aus der Evaporator ausscheiden mußte. Er blieb unvereidigt. Der Zeuge bekundete, daß die Schrottgeschäfte Privatgeschäfte des Herrn Litwin gewesen seien; einmal habe er von Litwin mit der Bemerkung „für Dr. Stresemann" einen Betrag von 5000 Pfund erhalten. Dieses Geld sei auf seinem eigenen Vorschlag einem Konto „Dr. S. Gustav" gutgeschrieben worden. Auf anderthalb Jahre habe Dr. Stresemann von Litwin ein Darlehn von 115 000 Mark empfangen. Der Zeuge behauptete dann noch, daß Litwin Rechnungen für die Papierlieferanten und die Druckerei der inzwischen eingegangen „Zeit" gezahlt habe. Alle Geschäfte Litwins und auch der Evaporator-Gesellschaft seien korrekt und einwandfrei gewesen.

Als Zeuge erklärt Paul Litwin noch, die 5000 Pfund seien nicht für Dr. Stresemann, sondern für das Konto der Partei bestimmt gewesen. Das Darlehn sei für den staatspolitischen Verlag auf Intervention Dr. Stresemanns bestimmt gewesen. Dr. Stresemann habe später dafür gesorgt, daß trotz der Entwertung ein Teil des Darlehns in Gold zurückgezahlt wurde. Nach Vereidigung des Zeugen Müller wurde die Verhandlung schließlich auf Freitag vertagt.

Verlängerung der Gemeindegetränkesteuer.

○ Berlin, 31. März. Obwohl das vom Steuerausschuß angenommene Gesetz über den Finanzausgleich, worin auch die Gemeindegetränkesteuer geregelt wird, im Plenum des Reichstages erst in der nächsten Woche verabschiedet wird, wird, wie das Nachrichtenblatt des V. D. Z. hört, die bisherige Getränkesteuer ab 1. April außer Kraft gesetzt. Es wird lediglich die im Ausschuß beschlossene Biersteuer in Kraft treten. Zur Uebergangsregelung für diese Biersteuer haben die Regierungsparteien im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Die Gemeinden, die am 31. März 1927 Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erhoben haben, bleiben zur Forterhebung dieser Steuer nach den geltenden Vorschriften bis zum 30. Juni 1927 berechtigt.

Reichsratsbeschlüsse.

◆ Berlin, 31. März. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung von Donnerstag den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung auf Vorschlag seines Ausschusses im wesentlichen nach den neuen Vorschlägen der Regierung an. Gegen die Vorlage stimmten u. a. Hamburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Vertreter Hamburgs machte als Grund seiner Ablehnung geltend, daß nach Ansicht des Hamburger Senats die zahlreichen und mannigfachen Möglichkeiten für eine Verlängerung der regelmäßigen Arbeitszeit über die Grenze des praktischen Bedürfnisses hinausgingen, auch wenn die durch verschiedene Ausnahmevorschriften wiederum beträchtlich eingeschränkte Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung angemessener Vergütung für geleistete Mehrarbeit in dieser Form nicht als befriedigend angesehen werde. Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß entsprechend einem Antrage der preußischen Regierung zur Jubelfeier von Bremerhaven Zwei- und Fünfmarkstücke als Erinnerungsmünzen im Gesamtbetrage von 450 000 *M* ausgeprägt werden.

Deutsches Reich.

Vertagung des Auswärtigen Ausschusses.

◇ Berlin, 31. März. Die für Freitag, 1. April, angesetzte Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist wegen des früheren Beginns der Plenarsitzung des Reichstages auf Donnerstag, 7 April, verschoben worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht 1. die Stellung Deutschlands im albanischen Konflikt, 2. Deutschlands Politik in China und 3. Deutschlands Schiedsgerichtspolitik.

Neuer Konflikt im Thüringischen Landtag.

+ Weimar, 31. März. Der Thüringische Landtag hob heute das Mandat des völkischen Abgeordneten Wünsche mit 24 Stimmen der Sozialdemokraten bei 30 Stimmenthaltungen auf. Der Abgeordnete Wünsche legte sofort sein Mandat nieder und verließ unter lebhaften Zurufen der Kommunisten den Sitzungssaal. Die Rechte ließ in einer Erklärung schärfste Gegenmaßnahmen ankünden.

Ein Attentat gegen Henry Ford

:: Detroit, 30. März. Henry Ford, der letzten Sonnabend einen kleinen Unfall erlitt, befindet sich jetzt im Ford-Hospital, wo er sich infolge seiner Verletzungen einer kleinen Operation unterziehen muß. Ford, der sich in einem kleinen Auto befand, wurde von einem hinter ihm fahrenden größeren Kraftwagen gegen den Straßenrand gedrückt, wobei sein Wagen eine fünf Meter hohe Böschung hinabstürzte. Er weist energisch die Vermutung von sich ab, daß der Unfall Folge einer böswilligen Absicht sei. Er wird infolge der erlittenen Verletzungen zu einer zweiwöchigen Bettruhe genötigt sein. Eine große Anzahl von Detektiven ist mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob der Autounfall auf einen Anschlag zurückzuführen ist.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 1. April 1927.

e. **Dienststunden beim Zollamt Bocholt.** Ab 1. April sind die Dienststunden des hiesigen Zollamts: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags vormittags 7—12,30 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 7 Uhr vorm. bis 1,30 Uhr nachm.

n. **Elternabend.** Der evangelische Kindergottesdienst veranstaltet am Samstag abend 7,30 Uhr pünktlich in der „Kronenburg" einen Elternabend, zu dem die Elternschaft der Gemeinde und die Freunde des Kindergottesdienstes herzlichst eingeladen sind. Dargeboten werden lebende Bilder aus dem Kinderleben, welche von den Helferinnen des Kindergottesdienstes und ihren Gruppen vorbereitet sind. Herr Pfarrer Quade wird einen Vortrag zur religiösen Erziehung halten. Auch der evangelische Posaunenchor wird mitwirken. Es wird ein Eintritt von 0,30 Mark erhoben.

z. **Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Bocholt.** Es wird auch an dieser Stelle hingewiesen auf die am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr im Arbeiterverein St. Paulus stattfindende Sterbekassejahreshauptversammlung und Mitgliederversammlung.

z. **Hohes Alter.** Am gestrigen Tage konnte die Witwe Imping geb. Beckmann, Hagestraße, in geistiger und körperlicher Frische ihren 82. Geburtstag feiern. Der Jubilarin nachträglich auch unseren herzlichen Glückwunsch!

d. **Straßenverbreiterung am Westend.** Die Dinxperloer Straße hat durch die Errichtung des neuen Mittelstandshauses eine für den Verkehr vorteilhafte Veränderung erhalten. Mit dem Abbruch des alten neben dem Neubau stehenden Hauses ist auch an dieser Seite der Straße die neue Fluchtlinie durchgehend hergestellt, wodurch die Straße eine Verbreiterung erfahren hat. Der Neubau des Mittelstandshauses ist so weit vorgeschritten, daß man am kommenden Dienstag bereits das Richtfest feiern kann. Auf der gegenüberliegenden Straßenecke erfolgt allmählich der Neubau des Lichtspieltheaters. Auch hier ist die Höhe des ersten Stockwerkes schon erreicht. Der Bau wird zusammen mit dem Mittelstandshaus in das Bild des westlichen Stadteinganges eine schöne moderne Note hineinbringen.

a. **Eröffnung unseres Stadtparkes.** Nachdem die Arbeiten im Stadtpark soweit gediehen sind, wird am Freitag die Uebergabe an die Oeffentlichkeit erfolgen. Das städt. Tiefbauamt übergibt den Stadtpark mit seinen neuen wundervollen Anlagen der Stadtverwaltung. Um 3 Uhr finden sich die Mitglieder der Stadtverwaltung auf der neu erbauten Terrasse ein. Die kurze Feier wird umrahmt von Musikvorträgen unserer bekannten Kriegerkapelle. Währenddem erfolgt die Uebergabe an die Oeffentlichkeit. An einem der nächsten Sonntage wird die Kapelle des Reichswehr-Regiments in Münster auf der neu erbauten Terrasse ein Konzert geben. Mit diesem Konzert wird die Reihe der Konzerte in unserem Stadtpark eröffnet, die bei günstigem Wetter allsonntäglich stattfinden. Die Fertigstellung des Bahnhofs im Stadtpark steht bevor, so daß mit Beginn des neuen Fahrplanes ein regelmäßiger Sonntagsverkehr vom Hauptbahnhof zum Bahnhof „Stadtwald" stattfindet.

t. **Bocholt — Flughafen!** Da in der näheren Umgebung Bocholts kein geeigneter Landungsplatz für Landflugzeuge vorhanden ist, hat sich der Wassersportverein mit der Deutschen Lufthansa in Verbindung gesetzt und die Badeanstalt „Tonwerke" für Zwischenlandungen der Wasserflugzeuge der Linie Kopenhagen — Kiel — Hamburg — Bremen — Bocholt — Amsterdam — London freigegeben. Das erste Großflugzeug wird bereits heute nachmittag 2,30 Uhr bei den Tonwerken landen und 2,45 Uhr zum Weiterflug nach Amsterdam starten. Die Fahrt nach Amsterdam kostet heute nur R.-Mk. 10,—. Rückflug von Amsterdam erfolgt heute nachmittag 5,15 Uhr. Ankunft Bocholt 6 Uhr abends. Fahrkarten sind bei der Fahrkarten-Ausgabe Bahnhof Bocholt erhältlich.

s. **Aus dem Gerichtssaal.** Im gestrigen Hauptverhandlungstermine vor dem Preuß. Amtsrichter kamen folgende Straffachen zur Verhandlung: Anläßlich eines öffentlichen Tanzvergnügens entstand im „Kronenburg"-Garten zwischen mehreren jungen Burschen eine Schlägerei. Der in Güte dazwischen tretende Polizeibeamte erhielt von einem Schreinergesellen einen so heftigen Schlag mit dem Spazierstock, daß er einen Augenblick bewußtlos am Boden liegen blieb. Der Täter, der nunmehr in feiger Weise eiligst die Flucht ergriff, konnte noch eingeholt und festgenommen werden. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung erhielt er einen Monat Gefängnis. — Ein Schlosser aus M.-Gladbach übernachtete hier bei einem ihm bekannten Händler. Nachts verschwand er heimlich aus der Wohnung und nahm „aus Dank" für die Gefälligkeit ein Paar neue Schuhe, eine Aktentasche und eine Geige mit. In Wesel konnte der Dieb festgenommen werden. Da er bereits wegen rückfälligen Diebstahls vorbestraft ist, versagte das Gericht ihm mildernde Umstände. Seine Strafe lautete auf 1 Jahr Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — Ein Kaufmann, der für eine Nähmaschinengesellschaft als Provisionsreisender tätig war, kassierte trotz Verbots Gelder bei der Kundschaft ohne Originalquittung ein und behielt den größten Teil der Gelder für sich. Auch ließ er sich bei einem Bäcker in Wesel an Stelle der Ratenzahlungen von 15 R.-Mk. in gleicher Höhe Waren verabfolgen unter der Vorspiegelung er sei hierzu berechtigt. Wegen seiner bisherigen Unbestraftheit erhielt er nur eine Geldstrafe von 50 R.-Mk. — Ein seit 8 Jahren bei einer hiesigen Firma angestellter Kassenbote hatte im Laufe des letzten Jahres mehrere Geldbeträge, die er zwecks Bezahlung von Rechnungen bei hiesigen Geschäften erhielt, unterschlagen und für sich behalten. Es waren viele kleinere und auch mal größere Beträge, im ganzen etwa 450 R.-Mk. Er hatte nicht aus Not gehandelt, sondern das Geld in Bier und beim Kartenspiel umgesetzt. Wegen dieses fortgesetzten Vertrauensbruches wurde er mit einem Monat Gefängnis bestraft. — Ein hiesiger Wirt und dessen Aushilfskellner standen unter der Anklage, an Betrunkene geistige Getränke verabfolgt zu haben. Da ihnen nicht nachzuweisen war, daß sie den betrunkenen Zustand des Gastes erkannten, mußte ihre kostenlose Freisprechung erfolgen. — Ein hiesiger arbeitsloser Hilfsarbeiter überschritt die deutsch-niederländische Grenze unbefugt an verbotener Stelle und ohne die erforderlichen Ausweispapiere. Er ging nicht über die vorgeschriebene Zollstraße, sondern über einen Landweg, der nach Holland führt und zu dessen Ueberschreitung die besondere Wirtschaftskarte, welche nur für Landwirte, die Grund und Boden auf holländischem Gebiet haben, ausgestellt wird, über die Grenze. Seine Strafe lautete auf 10 R.-Mk. — Ein Mechaniker aus Münster, der bei einer Vulkanisierungsanstalt hier beschäftigt wurde, ließ sich von dem Betriebsleiter 20 R.-Mk. geben. Es ließ sich jetzt nicht mehr feststellen, ob er den Betrag auftragsgemäß ganz zum Einkauf von Waren für den Betrieb verwandt hatte. Er mußte deshalb mangels Beweise von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen werden. — Bei einer Ende Januar im Hause eines Hilfsarbeiters vorgenommenen Hausdurchsuchung fand die hiesige Kriminalpolizei in einem Schuppen versteckt 5 Pfund holländischen, unverzollten Tabak vor. Zwecks weiterer Beweiserhebung trat gestern Vertagung ein.

* * *

s. **Biemenhorst, 31. März. Jagdvergehen.** Ein Weber und sein jugendlicher Bruder von hier wurden von einem Oberlandjäger in Lankern an den Kies- und Lehmgruben angetroffen, als sie unberechtigt und ohne Jagdschein die Gegend nach jagdbarem Wild absuchten. Der Aeltere hatte einen 6-mm-Flobertieching mit gezogenen Lauf und 34 Schuß Munition bei sich. Auch führten beide einen Hund mit, welcher frei umherlief und die Büsche absuchte. Einer hatte 3 tote Eichhörnchen unter dem Rock versteckt, die sie nach eigenen Angaben im Constantinforst erlegt hatten. An der Stelle, wo sie angetroffen wurden, stand niedriges Buschwerk und Heidekraut, wo sich keine Eichhörnchen, wohl aber Hasen und Fasanen aufhalten. Wegen Jagdvergehens erhielt der Weber in der gestrigen Strafsitzung am Amtsgericht in Bocholt, mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit eine Geldstrafe von 50 R.-Mk. Gewehr und Munition wurden eingezogen. Sein jugendlicher Bruder wird sich demnächst noch vor dem Jugendrichter zu verantworten haben.

m. **Spork, 1. April. Schulentlassung.** Am heutigen Tage werden 20 Kinder (11 Knaben und 9 Mädchen) aus der hiesigen Volksschule entlassen. Die kirchliche Entlassungsfeier ist am nächsten Sonntag in der Frühmesse, die ausnahmsweise um 7 Uhr beginnt.

n. **Nordbrock, 1. April. Varietteevorstellung.** Am Freitag abend punkt 8 Uhr findet im Saale „Unter den Linden" eine große Vorstellung einer berühmten Zirkus- und Variteegesellschaft statt. Außerdem wird ein bekannter Zauberkünstler einige Proben seines Könnens liefern. Die letzten Vorstellungen in den ersten Städten Westfalens und Rheinlands verbürgen einen heiteren frohen Abend. Die Leitung liegt in den Händen des Varietteedirektors Dr. Unsicher, Dortmund.

m. **Anholt, 31. März. Gesellenprüfung.** Der Gärtnerlehrling Heinrich Ternirsen von hier bestand vor der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen (Abteilung Gartenbau) seine Gesellenprüfung. Ferner bestanden ihre Gesellenprüfung vor den zuständigen Prüfungskommissionen: Schreinerlehrling Brömmling (Lehrmeister Ditters, Anholt), Bäcker- u. Konditorlehrling Hengstermann (Lehrmeister Reimer, Anholt), Klempnerlehrling Dückers (Lehrmeister Rhode, Anholt), Schlosserlehrling Schwoers (Lehrmeister Fines, Uelft, Holland).

h. **Rhede, 31. März. Vorführung der freiwilligen Sanitätskolonne Rhede an der Schule in Crommert.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr veranstaltet die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Rhede an der Schule in Crommert eine Uebung zwecks Aufklärung der Landbevölkerung bei Unglücksfällen durch Elektrizität. Es wird dort ein Vortrag gehalten werden über die Gefahren bei elektrischen Betrieben und elektrischem Licht. Anschließend daran werden praktische Rettungs- und Wiederbelebungsversuche vorgeführt. Zu dieser Veranstaltung werden alle Bewohner von Crommert, welche Interesse für diese sehr wichtige Sache haben, hiermit freundlichst eingeladen, damit Jeder weiß, was er zu tun hat, um sich selbst zu schützen und den Verunglückten zu helfen bis ein Arzt oder die Sanitätskolonne zur Stelle ist.

v. **Rhede, 1. April. Filmaufnahme der „Ufa".** Der stärkste Exponent der deutschen Filmindustrie, die „Ufa", ist vor einiger Zeit von höherer Seite auf die schöne Lage unseres Schlosses mit den großen angrenzenden Waldungen aufmerksam gemacht worden. Wie wir nun hören, beabsichtigt diese Firma nun in einigen Tagen ein gewaltiges Filmwerk hier auf dem Schloßhof, sowie in den Räumen des Schlosses und in den Waldungen zu inszenieren. Zu diesem Filmwerk, welches betitelt ist „Westfalenkroß", sind außer den Hauptdarstellern weit über 100 Personen notwendig. Zeit der Handlung ist vor etwa 80 Jahren gedacht. Ein Stück des früheren Dorflebens unserer Vorfahren soll hier mit aufgenommen werden. Ein Direktor und einige Filmkünstler sind vor einigen Tagen hier angelangt, um die vielen und mühevollen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. So müssen aus der hiesigen Bevölkerung noch 100 Personen für meist leichtere Rollen gewonnen werden. Als Vergütung wird 2—3 Mark pro Stunde gezahlt. Sehr gesucht werden besonders Männer mit kräftigen Vollbärten, die sich für bärtige Rollen besonders eignen. Auch mehrere junge Damen, die Talent haben zu verliebten Rollen, mögen sich melden, auch sonstige Leute, die etwas Schauspielertalent in ihrer Brust verspüren, wollen sich alle vertrauensvoll an den leitenden Direktor, wohnhaft im Hotel Cassee, Zimmer 8, melden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Ferner werden besonders die Landwirte gebeten, gegen Vergütung irgendwelche Hausgeräte aus der damaligen Zeit, wie Spinnstühle, alte Messingkessel usw., sowie Kleidungsstücke wie bomesidene Kappen, Tücher und Dullmützen, wenn eben möglich, noch heute nach der Wirtschaft Franz Imping zur Besichtigung zu bringen, wo passende Sachen zu hohen Preisen aufgekauft werden. Da sämtliche Sachen zu dem Filmwerk gebraucht werden und dieses auch Rhede finanzielle Vorteile bringt, so ist zu hoffen, daß die Leitung der „Ufa" hier die weitgehendste Unterstützung findet.

m. **Rhede, 1. April. Rätselhafte Bodensenkungen.** Seit gestern machen sich in der Gegend des alten Marktplatzes bedeutende Erschütterungen bemerkbar, die an verschiedenen Stellen erhebliche Bodensenkungen hervorriefen. Heute soll eine Untersuchungskommission vom geologischen Institut in Münster zur Feststellung der Ursachen eintreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine eventuelle Räumung des alten Marktplatzes notwendig wird.

m. **Borken, 31. März. Altertumsverein Borken.** Der Altertumsverein Borken veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, im oberen Saale des Hotels H. Nienhaus, Borken, eine Lichtbildervorführung mit Vortrag des Herrn Gerichtsrats Dr. Kubisch, über Naturdenkmäler und bemerkenswerte Stätten, Baumgruppen usw., unseres engeren Heimatgebietes. Die Veranstaltung soll pünktlich um 8 Uhr beginnen und wird voraussichtlich etwa 2 Stunden dauern. Das Eintrittsgeld für die Person beträgt 50 Pfg.

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg, 31. März. Schulentlassungsfeier.** Heute fand an der kath. Volksschule die Entlassungsfeier der 16 Knaben und 18 Mädchen statt, zu der sich eingefunden hatten Herr Pastor Schmidt, Herr Kaplan Speer, Herr Beigeordneter Schmänk, die Herren Kreienbrink, Hackfort und Wehling und die Lehrpersonen. Nachdem von den Kindern einige Gedichte und Lieder vorgetragen worden waren, wandte sich Herr Hauptlehrer Hennen in einer Ansprache an die Schülerinnen und Schüler, die jetzt ins Leben hinausgehen und gab ihnen noch einige letzte Ermahnungen mit auf den Weg. Mit einem von der Mädchenklasse vorgetragenen Lied nahm die Entlassungsfeier ihr Ende.

— **Emmerich, 31. März. Zirkus Karl Hagenbeck in Emmerich.** Die Gala-Premiere des Zirkus Karl Hagenbeck wird am Dienstag, den 5. April, 7,30 Uhr abends in dem schön eingerichteten Wanderzelt auf dem Platz am Bahnhof, Kleinbahn Emmerich, Zütphen stattfinden. Nach dem, was wir in Erfahrung haben bringen können, ist das Programm ein solch fabelhaftes, daß uns mehr Raum zur Verfügung stehen müßte, um eine Beschreibung all dessen zu geben, was der Zirkus zu zeigen beabsichtigt. Wir führen nur kurz einige in Emmerich noch nie geschaute neue Attraktionen an. U. a. die Jockey-Reiterinnen, 6 Könyots, 3 Leo-Tard's, die fliegenden Menschen mit dem komischen Partner Charlie Chaplin am Trapez, 3 Arconas, ein Sensations Perch-Akt. 12 aufs wunderbarste dressierte Pferde. Miß Martha mit ihrer Gruppe braune Bären. Die Bourbonnels die weltbekannten Spring-Akrobaten, eine aus 4 Löwen, 4 Eisbären, 4 Krogenbären, 2 Doggen zusammengesetzte Raubtiernummer. Seelöwen und See-Elefant sind ebenfalls etwas Neues auf dem Gebiete der Dressur usw. Zirkus Karl Hagenbeck wird nur 4 Tage in Emmerich gastieren und zwar von Dienstag, den 5. April bis einschl. Freitag, den 8. April.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **Werbeveranstaltung des Turn- und Athletenverein „Jahn" und des Kraftsport- und Turnverein Bocholt. Mitglied des A. D. T.** Am kommenden Sonntag, nachmittags punkt 4 Uhr findet im Saale des Herrn Kranefeld „Zum Großen Kurfürsten" eine Werbeveranstaltung obiger Vereine statt, verbunden mit Freundschaftskampf im Stemmen und Ringen sämtlicher Gewichtsklassen, um den von einem Gönner der Vereine gestifteten Pokal. U. a. sind im Programm vorgesehen: Damenreigen, Neuzeitliches Turnen der Jugend, Aufmarschriegen, Massenübungen usw. Da die Vereine weder Kosten noch Mühen gescheut haben und der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist (0,50 Mk. für Erwachsene, 0,20 Mk. für Jugendliche) wird jedem Sportanhänger der Besuch möglich sein. Da die Vereine das Damenturnen und Neuzeitliche Turnen der Jugendlichen schon länger in ihr Programm aufgenommen haben, so ist mit sehr interessanten Vorführungen zu rechnen. Die Veranstaltung verspricht eine wirkliche Werbesache für Sport und Spiel zu werden im Interesse unserer Jugend und unseres Volkes. Daher Parole: Sonntag nachmittag um 4 Uhr auf zum „Großen Kurfürsten" zur Werbeveranstaltung obiger Vereine. Alles Nähere in der Samstagsanzeige. De.

:: **Sport- und Spielverein Rhede.** Bei ziemlich günstigem Wetter kamen am vergangenen Sonntag an der Lindenstraße 2 Gesellschaftsspiele zum Austrag. Mittags 1 Uhr spielte die neu aufgestellte 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Spielvereins Biemenhorst. Beide Parteien bemühten sich redlich um den Sieg, wobei die Einheimischen die Oberhand behielten und die Gäste mit 6:1 abfertigten. — Das Hauptitreffen der 1. Mannschaft gegen die 2. des F. C. Olympia Bocholt begann pünktlich 3,30 Uhr. Der Schiedsrichter, ein Mitglied des F. C. Olympia, leitete ziemlich einseitig zu Bocholts Gunsten, wodurch das Interesse beim Publikum wie bei den einheimischen Spielern sehr beeinträchtigt wurde. Das Spiel beginnt temperamentvoll, vorerst sind die Gäste etwas überlegen. Schon in den ersten Minuten erhält Bocholt einen Elfmeter zugesprochen, der aber sein Ziel in den Händen des Hüters findet. Weiter entwickeln sich vor Rhedes Tor brenzliche Momente und nach etwa 15 Minuten Spieldauer können die Grün-Weißen aus einem Gedränge den Führungstreffer anbringen. Bald haben sich die Einheimischen gefunden und kämpfen mächtig um den Ausgleich. Nach kurzer Zeit ist es der Mittelstürmer, der nach überlegtem Durchspiel durch einen unhaltbaren Schuß den Ausgleich herstellt. Bis zur Halbzeit haben die Schwarz-Weißen mehr vom Spiel; sie verpassen jedoch manche gute Torgelegenheit und das Ergebnis 1:1 ändert sich bis zum Wechsel nicht mehr. Nach der Pause sah man dasselbe flotte Spiel, das aber mehr im Zeichen der Rheder Mannschaft steht. Der Ball wandert bald vor Rhedes, bald vor Bocholts Tor. ¼ Stunde nach Wiederbeginn kann der Linksaußen von Rhede eine schöne Flanke des Mittelstürmers direkt aus der Luft unhaltbar in die Maschen lenken. Bocholt läßt sich jedoch nicht entmutigen und kann auch bald gleichziehen. Noch sieht es aus, als ob Rhede Sieger werden soll, denn die Mannschaft gibt alles aus sich heraus und mancher Angriff geht gegen Bocholts Heiligtum. Doch die Hintermannschaft ist auf der Hut und ebenso der Spielleiter; er sah eben alles, das Rhede hätte zum Vorteil sein können. Mit dem Resultate 2:2 nahm der sonst spannend verlaufene Kampf sein Ende.

Anomalie im Tierreich.

Von Quidam.

Was den griechischen Geschichtsschreiber Herodot so auszeichnet, ist die Art, wie er den Leser fesselt. Nicht nur die weltbewegenden Ereignisse und ihre Zusammenhänge schildert er anschaulich, sondern er weiß auch über alles Bemerkenswerte, was abseits vom Weltgetriebe liegt, interessant zu plaudern.

So erzählt er, daß er auf seiner Reise nach Kleinasien in der Landschaft Bithynien die Landbewohner in großer Aufregung antraf, weil dort ein weißes, zottiges Ungeheuer aufgetaucht war, dessen Art man bisher noch nie gesehen hatte. Es verbreitete überall Schrecken, überfiel Menschen und Vieh, und mordete, wo sich ihm ein Opfer bot. Man hielt das Geschöpf für ein unterirdisches Scheusal, das Gott als Geißel gesandt hatte.

Zwei beherzte mit Schwert und Spieß ausgerüstete Jünglinge, Ponas und Antigos, entschlossen sich, das Land von der Plage zu befreien. Sie zogen aus und trafen das Ungeheuer in einer Bergesschlucht. Nach schwerem Kampfe erlegten sie das fremdartige Geschöpf. Darob großer Jubel in der ganzen Landschaft. Alles zog hin zu der Stätte, um das unbekannte Wesen anzustaunen. Man beschloß, das Tier auszustopfen und stellte es in einer in der Nähe von Nikäa eigens dazu erbauten Grotte aus. Man nannte das Geschöpf „die weiße Geißel", und dieser Name vererbte sich von Generation zu Generation.

Die Kunde von diesem rätselhaften Wesen drang allmählich nach dem Abendlande, aber erst während des zweiten Konzils zu Nikäa, im Jahre 787, stellte der Kirchenvater Hirkandus, der sich nebenbei mit Naturgeschichte befaßte, fest, daß das zottige Tier ein Eisbär sei. Nun wurde die Sache erst recht mysteriös, weil es keine Erklärung dafür gab, wie ein aus den Eisregionen stammendes Tier in Kleinasien auftauchen konnte.

Erst dem vorigen Jahrhundert blieb es vorbehalten, das Rätsel zu lösen. Der Zoologe Professor Dr. Kaulzer von der Universität Würzburg erklärte die Möglichkeit dieser Anomalie durch sein bekanntes grundlegendes Werk „Perversitäten im Tierreich". Er wies an verschiedenen Besonderheiten im Tierreich nach, daß es nicht zu den Seltenheiten gehört, wenn ein Tier sich von seinen ihm angeborenen Lebensbedingungen loslöst und der Natur ein Schnippchen schlägt. So motiviert er auch die Eigenheit des bekannten Schweines auf dem Landgut Bütow im Kreise Graudenz, das Zeit seines Lebens aufrecht wie ein Mensch ging. Der Eisbär, sagte der Gelehrte, wurde entgegen seiner Natur vom Wandertrieb gepackt und hat nach langer, langer Zeit die Gefilde Kleinasiens erreicht.

Es ist ein trauriges Kapitel menschlicher Kulturgeschichte, daß es zu allen Zeiten Menschen gab, die alles, was ihnen nicht alltäglich erschien, für Hexenwerk hielten.

So stand ich vorgestern wieder auf der Aabrücke am Neutor und hörte, wie ein neben mir stehender sonst relativ intelligenter Mann ernsthaft von Hexerei sprach, als er das Treiben der fliegenden Fische (exoetus volitans), die seit einigen Tagen hier solch ein Aufsehen erregen, beobachtete. Die Heimat dieser Fische ist das Meer, und es ist immerhin sehr bemerkenswert und bisher noch nie beobachtet worden, daß diese Geschöpfe sich den Weg ins Land gebahnt haben. Es ist interessant zu beobachten, wie diese Tiere sich durch schütternde Bewegungen aus dem Wasser erheben und etwa 5 bis 8 Sekunden sich nur wenig über die Oberfläche erheben und dann wieder niederfallen. Ihre Brust- und Bauchflossen scheinen dabei als Fallschirm zu dienen. Ununterbrochen findet das eigenartige Spiel statt. Nur wenn ein Kraftwagen oder sonst ein schweres Gefährt über die Brücke fährt, tritt eine Pause ein. Ob sich die Tiere durch die verursachte Erschütterung oder das Geräusch gestört fühlen, ist wohl so leicht nicht zu ermitteln.

Es ist nun die Frage, wie lange wir hier noch das Schauspiel genießen können, und ob die Fische überhaupt den Weg nach dem Meere zurückfinden. Die Seeforscher haben nämlich festgestellt, daß die Tiere den Trieb haben, gegen den Strom zu schwimmen, so daß eine Rückreise nach dem Meer sehr zweifelhaft ist. In diesem Falle ist ihre Lebensdauer wahrscheinlich sehr begrenzt, da Süßwasser nicht ihr Element ist. Vorläufig aber tummeln sie sich lustig an der Ostseite der Brücke im kalten Bade herum, und die Aabrücke ist seit einigen Tagen ein sehr begehrter Zuschauerraum.

Wie gesagt, wenn etwas erscheint, das das Geleise der Regelmäßigkeit verläßt, taucht der Glaube an Hexerei auf. Die mit diesem Glauben behafteten Menschen haben das Bedürfnis, ihrem Nervenkitzel zuliebe Wunder zu konstruieren und wissen nicht, daß sie damit Gott ins Handwerk pfuschen. Wir haben wahrlich ohne diese Käuze keinen Mangel an Wundern. Alle Erscheinungen in der Natur, die wir durch die Gewöhnung als Selbstverständlichkeiten betrachten, sind Wunder. Wir müssen sie nur mit den richtigen Augen ansehen, mit dem Empfinden tiefster Religiösität.

Und wer von uns kann ermessen, ob die „Abweichung" von den Naturgesetzen nicht eine Bedingung, eine Notwendigkeit der Ordnung ist!

Verantwortlich für den Zenotell: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. iur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Beuern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Facher und Dr. Häfner, Berlin SW, 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. B. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen unzeigenteil Joh. Kemkes, Bocholt.

Palmin
Nichts anderes...!
Nur Palmin, das reine Cocos-Speisefett, zum Kochen, Braten u. Backen. Nur echt in der Packung mit dem roten Streifen u. dem Namenszug Dr. Schlinck

St. Antonius-Schützen-Verein

Am Sonntag, den 3. April morgens 10½ Uhr bei Kranefeld wichtig:

Mitglieder-Versammlung

mit Aufnahme.

Der Vorstand.

Freibank

Freitag nachm. 1½ Uhr und Samstag morgen 10 Uhr ist

Rindfleisch

zu 60 Pfg. und

Schweinefleisch

zu 65 Pfg. zu haben (ca. 1000 Pfd.

---

2 Gluken mit Küken

zu verkaufen.

Näh. Geschäftsst.

Herren-Anzüge
aus gemusterten Stoffen
24.75 | 19.75 | 15.75

Dunkle und helle **Herren-Anzüge**
39.50 | 33.50 | 29.

Kammgarn-Anzüge
in modernen Mustern
59.50 | 53.50 | 47.50

Crepe de Chine
in vielen aparten Farben, ca. 100 breit,
9.75 8.75 5.50

Erstklassiger Sitz, gute Stoffe, moderne Muster.

Herren-Anzüge

Riesige Auswahl, niedrige Preise erleichtern Ihnen den Einkauf.

Reinwoll. Popeline
in erwägt gende Auswahl
4.75 3.95 2.85 2.35 1.95 1.85

Reinwoll. blaue moderne **Kammgarn-Anzüge**
98.00 | 89.00 | 75.00 | 66.00

Eleg. **Herren-Anzüge**
125.00 | 110.00 | 98.00 | 85.00

Reinw. Rips
13 br., schöne Farb
Mtr. 8.90 7.90 6.75

Charme-Laine
eleg Ware, 130 cm breit
Meter 9.75

Knaben-, Jünglings-, Burschen-Anzüge
zu vorteilhaften Preisen bei großer Auswahl.

Reinwoll. Karos
in apart n Mustern
3.95 2.78 2.55

Hübsche Schotten
neue Muster
1.95 1.48 1.28

Schattenrips
Ia. Qualität
Meter 6.75

Waschseide
in schönen Mustern
1.58 1.18 1.8 0.98

Eolienne Wolle m. Seide
ca. 115 cm breit
Meter 6.95 5.65

WARENHAUS A. WEYL

Große Mengen fescher

Damen-Mäntel und Kleider

sind eingetroffen.

Waschseidene **Damenstrümpfe**
2.95 2.25 1.45

Damenstrümpfe
Seidenflor
2.85 1.95 1.75 1.45 **95** Pf.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die Verstorbene
Wm. Josef Klöfer
Bernhardine geb. **Bengfort**
findet statt Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für unsere liebe Mutter
Frau Ww. Heinr. Kottherst
ist am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Isselburg auf Donnerstag, den 7. April 1927, nachmittags 7 Uhr im Rathaussaale.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:
Bürgermeisterwahl.

Isselburg, den 30. März 1927.

Der 1. Beigeordnete: Schmänk.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Hebberling in Bocholt hat namens der Ehefrau des Theodor Ostendorf, Johanna geb. Eissing in Bocholt, Walramstraße das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Bocholt Band 114 Blatt 22 Abt. III Nr. 1 für den Ackerer Hermann Bislich in Barlo eingetragene Hypothek von 3000 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

20. Juli 1927, vormittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 16 — anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bocholt, den 27. März 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Wahl des Ausschusses der Innungskrankenkasse für die Schmiedezwangsinnung des Kreises Borken und der Stadt Bocholt ist sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Versicherten nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden.

Die auf den Wahlvorschlägen gültig vorgeschlagenen Personen gelten somit als gewählt.

Hiernach sind gewählt:

a) für die Arbeitgeber:
Schmiedemeister Bernh. Uphues, Gemen,
Schmiedemeister Bernh. Niermann, Borken,
als Mitglieder und
Schmiedemeister H. Höyng, Raesfeld,
Schmiedemeister Fr. Besseling, Borken,
Schmiedemeister A. Schmäing, Borken,
Schmiedemeister Franz Funke, Ramsdorf,
als Stellvertreter.

b) für die Versicherten:
Schmied A. Jungebluth, Borken,
Schmied Heinrich Wedding, Rhede,
Schmied Karl Giesen jun., Bocholt,
Schmied W. Buß, Bocholt,
als Mitglieder und
Schmied Bernhard Steinkamp, Raesfeld,
als Stellvertreter.

Die auf Sonntag, den 3. April ds. Js. anberaumte Wahl findet nicht statt.

Borken, den 28. März 1927.

Das Versicherungsamt.
Der Vorsitzende: Graf von Spee.

Mobiliar-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Samstag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr im Reidickschen Saale hier, folgende gebrauchte, sehr gute, aus besserem Hause stammende Sachen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Bettladen mit Matratzen und kompl. Bettung, 1 Kinderbett, Kleiderschrank, Waschtische, Nachtkonsole, Waschgarnituren, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Staffelei, Stepp- und Plüschdecken, Spiegel, Bilder, 1 Kinderwagen, 1 Hollandwagen, Gasgaslampe usw.

Besichtigung von 1 Uhr ab.

Bocholt, den 31. März 1927.

Johann Kölle, Versteigerer.

Uhren, Gold- und Silberwaren
Ketten, Ringe, Bestecke, Geschenkartikel

Besonders preiswert sind meine
fugenlosen Verlobungsringe
in schöner moderner Form.

Brillen in jeder Preislage

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.
Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren gut, schnell und billig.

Franz Ganten, Uhrmachermeister, Brückenstr. 1.

Die bequeme moderne

Frauen-Unterkleidung

wie **Combinationen, Hemdhosen, Schlüpfer, Röcke usw.**

zur Erzielung der eleganten, schlanken Figur

In allen Größen, Farben und Preisen vorrätig.

SPEZIAL-KORSETT-GESCHÄFT
FRAU HELENE KÖHLER
BOCHOLT i. W., Markt 6

Mifa

Das Qualitäts-Fahrrad



59 – 64 – 79 – 90 100 M usw.

direkt ab Fabrik

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Bocholt,
Ravardistraße 16 / Leiter:
Paul Oberem.

Katalog direkt von dieser Stelle oder unmittelbar durch Mifa-Werke, Niederlassung Westdeutschland, Düsseldorf, Moltkestr. 30/36.

Fachmännisch geleitete Reparaturwerkstätte

Wochenraten von 4 Mark an

27 März 1927 **Berlin–Kottbus–Berlin, 250 Kilometer**
unter den 10 Ersten 5 Mifa-Fahrer

Für Fußleidende!
Nur Dr. Diehl-Schuhe
Alleinverkauf:
Schuhhaus Leiting
Osterstraße. Telefon 448.

Betten Bettfedern Inletts

sind

Vertrauensartikel

Für gute Qualitäten bürgt das einzige Betten-Spezialgeschäft am Platze

Bettenhaus Fisser

Nordstr. 44

Zur Bettfedernreinigung
empfehlen wir unsere moderne
Bettfedernreinigungs-Anlage.

Kommen Sie zu uns!

Vergleichen Sie unsere Qualitäten u. unsere Preise. Sie werden immer wieder sehen, daß Sie bei uns

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

am vorteilhaftesten kaufen.

Erstklassige Arbeit. *Fachmännische Bedienung.*

Nichtpassendes wird auf eigener Werkstatt kostenlos geändert.

Kaufhaus Bernh. Kemming

Bocholt, Nordstr., Unter dem Bogen.

bk364

Kleine Anzeigen
Wohnung- u. Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den
besten Erfolg
im
Bocholter Volksblatt

Ein schwerer 4jähr.
Wallach
steht zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Anstreicher-gehilfe
auf sofort gesucht.
Gottfried Markwalter,
Bocholt,
Rheinstraße.

Schulentlassenes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage auf sofort gesucht.
Frau Thea Reuß,
Neustr. 5.

Sauberes 14—16-jähriges
Mädchen
f. sofort auf 2 Wochen für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sauberes
Mädchen
für sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, eine
Lehrstelle
als Bau- oder Möbelschreiner.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Vorsicht! Landwirte!

Alles ist gut, solange es nichts Besseres gibt!

Nüchtern denkende Fachleute sind sich darüber klar, daß die Konstruktion der Erntesegen-Dreschmaschine alles bisher auf diesem Gebiete Geleistete übertrifft und in wenigen Jahren verdrängen wird.

Aufgeklärte Landwirte wählen bei Anschaffung einer Dreschmaschine „Erntesegen", weil sie besser ist u. obendrein weniger Geld kostet.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat öffentlich erklärt, daß die Maschine seit vielen Jahren zum ersten Male einen wirklich großen Fortschritt und eine neue Richtung für die Dreschmaschinen-Technik bedeute. Sie hat der Maschine im Januar 1926 ihre höchste Auszeichnung,

die große silberne Denkmünze

verliehen. Auch die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz hat ihr die höchste Auszeichnung,

die große Kammerdenkmünze

erteilt.

Näheres durch

Heinrich Brouwer,
Maschinenfabrik,
Isselburg (Niederrhein).
Fernruf 88.

Gebr. Wiese, Bocholt

Fernruf 207 ✣ **Inh.: Peter Wiese** ✣ Nordwall 6

Steinbildhauerei **Marmorschleiferei** **Plattierungsgeschäft**

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplattenfabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden / Marmorwandbekleidungen
Marmor- u. Sandstein-Kamine / Kachelofenbau
Grabdenkmäler in großer Auswahl auf Lager.

Unterricht
(individuell)
in
Buchhaltung
einfach und doppelt (deutsch, ital. und amerikanisch),
Bankkontokorrent,
Kaufm. Rechnen,
Korrespondenz,
Wechsel- u. Scheckverkehr,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rundschrift,
Schönschreiben,
Deutsch,
Französisch u. Englisch (Grammatik u. Konv.)
Handels-Fachschulbildung und Auslandspraxis.
Für Handwerker:
Vorbereitung für Prüfungen.
Jul. C. Schmitz.
Dingden i. W.

Freitag nachm. 4 Uhr ist
Rindfleisch
als Hundefutter zu haben.
Die
Schlachthofverwaltung.

Grassamen

Engl., Ital. u. Westerw. Raygras, Thimotee, Wiesenschwingel, Wiesenrispengras, Fioringras, Kammgras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Honiggras, ff. Mischungen und feinster Zierrasen
empfiehlt in hochkeimfähiger Saat.
Samenhaus Behnen.

Wir suchen für unsere
Geschäftsräume
eine ordentliche
Putzfrau,
für die Abendstunden.
Bocholter Volksblatt.

Eine junge
Verkäuferin
auf sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Anständiger
Herr
findet
Kost- und Logis
Näh. Geschäftsstelle.

Tüchtiges kath.
Mädchen
welches Ostern aus der Schule entlassen wird, sofort gesucht
Jos. Jungkamp,
Bocholt, Werderstr. 8.
Kolonialwarenhandl.

Hamburger Engrosfirma
für Margarine, Kaffee, Tee und Kakao
sucht geeignete Persönlichkeit
zur Uebernahme einer Verteilungsstelle
bei gutem Verdienst. Verlangt wird ins Haus liefern der Ware an unsere Privatkundschaft. Keller muß vorhanden sein.

Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter **B 859** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.